Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.,
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Donnerstag, den 14. Juni 1888. Nr. 273.

Vom Kaiser.

Potsdam, 13. Juni.

Die augenblickliche Gefahr ist beseitigt! Diese tröstliche Nachricht dürfen wir an die Spitze unserer heutigen Meldungen aus Schloß Friedrichskron stellen. Der gestrige Abend und die erste Hälfte der verwichenen Nacht hatten dem hohen Patienten sehr schlimme Stunden gebracht. Nicht nur Schling-, sondern auch Athmungsbeschwerden heftigster Art, verbunden mit einem hochgradigen Fieber, riefen die schlimmsten Befürchtungen wach. Professor Bardeleben war noch um 10 Uhr auf telegraphische Berufung ans kaiserliche Krankenlager geeilt, da man die Nothwendigkeit eines operativen Eingriffs nicht für ausgeschlossen erachtete.

Nach Mitternacht wurde der kaiserliche Patient ruhiger, die Athmungsbeschwerden ließen nach, das Fieber sank auf einen ziemlich niedrigen Grad, und erquickender Schlummer stellte sich ein.

Die Fortsetzung der künstlichen Ernährung erwies sich von bester Wirkung nicht nur auf den Kräftezustand, sondern auch auf die Stimmung des Kaisers, der — nach tagelanger ganz geringer Nahrungsaufnahme — die Möglichkeit einer vollkräftigen Ernährung und das sich hebende Kräftegefühl mit hoffnungsfroher Empfindung begrüßte. Sir Morell Mackenzie führt durch die Magensonde täglich zweimal sehr bedeutende Mengen flüssiger Nahrung — kräftige Bouillon, Eier, Milch, Wein, kurz eine entsprechende Mischung kräftigster und zugleich leicht verdaulicher Nährstoffe — dem hohen Patienten ein. Die Einführung der Sonde und die Ernährung selbst bereiten dem Kaiser keinerlei Schmerzen.

Schon bei der Morgenvisite in der zehnten Stunde konnten die Aerzte ein bedeutend besseres Aussehen des hohen Patienten konstatiren. Die Athmung war leicht und ruhig, die Körpertemperatur knapp über der Norm. Der Kaiser erhielt auf sein Ansuchen von den Aerzten die Erlaubniß, aufzustehen, und hat auch in der That in der elften Stunde das Bett verlassen; der hohe Herr wollte die zu Besuch erscheinenden Könige von Schweden und Sachsen persönlich begrüßen; auch wird er einen Vortrag des Fürsten Bismarck entgegennehmen.

Auch das offizielle Bulletin, das heute Morgen erschienen, konstatirt die erfolgte Besserung. Es lautet:

Schloß Friedrichskron, 13. Juni, Morgens $9^1/_2$ Uhr.

Bei Sr. Majestät dem Kaiser und König ist nach einer guten Nachtruhe das Athmen heute leicht und ruhig. Die Ernährung geht leichter von Statten, der Kräftezustand ist besser.

Morell Mackenzie. v. Wegner. Krause. T. Mark Hovell. Leyden. Bardeleben. Senator.

Ebenso bringt das offiziöse „W. T. B." die beruhigend lautende Meldung, daß der Kaiser aufgestanden ist und auf der Terrasse verweilte.

Die Meldung desselben Büreaus vom gestrigen Abend, daß die Professoren Krause und Leyden noch nach 10 Uhr Abend abermals zum Kaiser berufen worden seien, und die weitere Meldung, daß diese Herren gegen Mitternacht nach Berlin zurückgekehrt seien, entbehren der Begründung. Hier liegt wohl eine Verwechslung mit der telegraphisch erfolgten Berufung des Chirurgen Bardeleben vor, welcher, wie schon bemerkt, die Nacht im Kaiserschlosse zubrachte und auch in der kommenden Nacht für alle Fälle dort verweilen wird.

Wie gefährlich in der vergangenen Nacht die Situation gewesen, erhellt auch daraus, daß der Kronprinz von 10 bis 2 Uhr in Schloß Friedrichskron verweilte.

Der Ernst der gegenwärtigen Lage bleibt vorerst gewiß bestehen; aber die augenblickliche Gefahr ist beseitigt.

Wie müßig und unangebracht es gerade im vorliegenden Falle ist, für die nähere oder fernere Zukunft prognostiziren zu wollen, hat der bisherige Verlauf dieser merkwürdigen Krankheit gezeigt. Immerhin aber darf zur Beruhigung für die in bangen Zweifeln schwebenden patriotischen Gemüther betont werden, daß, nach den ersten Erfahrungen über die künstliche Ernährung des Kaisers zu schließen, der Kräftezustand des hohen Patienten auch auf diesem Wege eine geraume Zeit auf genügender Höhe wird erhalten werden können. In ärztlichen Kreisen kennt man Dutzende von Fällen, wo lange Wochen und Monate hindurch, ohne sonderliche Beschwerden und bei verhältnißmäßigem Wohlbefinden des Patienten, die Ernährung durch die Schlundsonde stattgefunden. Namentlich Dr. Mackenzie hat in seinem Londoner Hospital solche Fälle beobachtet, wo eine derartige Ernährung vier bis fünf Monate zur völligen Erhaltung des Kräftezustandes hingereicht hat.

Dazu kommt, daß der Kaiser keineswegs ausschließlich auf die Ernährung durch die Sonde angewiesen ist; flüssige Nahrung wird dem hohen Patienten allerdings auch für die Zukunft nur durch die Sonde zugeführt werden können; feste Nahrung kann der Kaiser jetzt sehr wohl noch nehmen und hat solche heute, wenn auch in geringer Menge, bereits genommen. In welcher Weise diese Erscheinung mit dem augenblicklichen Stande des Grundleidens und seiner örtlichen Ausbreitung in Verbindung gebracht werden muß, entzieht sich der Beurtheilung des Nichtfachmanns, und zu fachmännischen Kontroversen dürfte hier weder der Ort noch gerade jetzt der richtige Zeitpunkt sein.

Der Hofbericht meldet: Se. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag die regelmäßigen Vorträge entgegen, empfing später den Chef des Zivilkabinets, Wirklichen Geheimen Rath v. Wilmowski, und hatte am Nachmittage eine Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Mittags stattete der König von Schweden den Majestäten einen Besuch ab und begab sich darauf mit dem Kronprinzen nach dem Marmor-Palais, woselbst das Diner eingenommen wurde. Nach Aufhebung der Tafel begleitete der Kronprinz den König von Schweden per Dampfschiff nach Wannsee, wo um $3^1/_2$ Uhr ein Extrazug zur Weiterbeförderung nach Berlin bereit stand, mit welchem der König von Schweden mit seiner Begleitung nach Berlin zurückkehrte.

Deutschland.

Berlin, 13. Juni. Auf Station Wildpark besteht seit der gestrigen Krisis im Befinden des Kaisers eine Zensur sämmtlicher auf den hohen Patienten bezüglichen Depeschen. Auch die öffentliche Fernsprechstelle ist — angeblich wegen Betriebsstörung — aufgehoben, bezw. ihre Benutzung suspendirt.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: Die neue, beunruhigende Phase der Krankheit des Kaisers drängt naturgemäß die Erörterungen über die jüngsten politischen Vorgänge zurück. Eine „Kanzler-Krisis", zu welcher Krisen-Spezialisten in der Presse die Verstimmung über den Sturz eines Ministers ohne Wissen des Minister-Präsidenten aufbauschen möchten, war vor der Verschlimmerung im Zustande des Kaisers nicht in Sicht und es ist davon jetzt selbstverständlich um so weniger die Rede. Ebenso unbegründet sind die Ausstreuungen über angebliche neue Entlassungsgesuche von Ministern. Was insbesondere das auf den Justizminister von Friedberg bezügliche Gerücht angeht, welches eine Spitze gegen den Fürsten Bismarck hatte so scheint hier eine Erfindung hochkonservativer Kreise vorzuliegen, welche entrüstet darüber sind, daß die Erhaltung des Herrn von Puttkamer im Ministerium nicht als das zur Zeit wichtigste Interesse Preußens und Deutschlands behandelt worden; es hat für die Verbreitung dieses Gerüchtes nicht der mindeste Anlaß vorgelegen. Die Wiederbesetzung des Ministeriums des Innern dürfte sich verzögern. Wir haben berichtet, daß u. A. Graf Zedlitz-Trützschler, Ober-Präsident von Posen, in Betracht gekommen war; eine Anfrage an ihn, von welcher in der Presse gesprochen wird, ist aber nicht erfolgt, vielmehr ist von dem Grafen Zedlitz bereits wieder abgesehen, und ohne, daß zur Zeit eine andere Persönlichkeit in Aussicht genommen wäre. Der Unterstaatssekretär Herfurth wird die Geschäfte des Ministeriums zunächst weiter leiten.

— In der Sitzung des Zentralkomitees für die Ueberschwemmten, welche heute auf dem Rathhause stattfand, wurde zunächst mitgetheilt, daß bisher 3,216,561 Mark eingenommen und 1,859,251 Mark ausgegeben sind. Sodann erstattete Herr Oberbürgermeister von Forckenbeck Bericht über seine nach Posen und Westpreußen unternommene Reise. Danach waren in Posen noch etwa 250 obdachlose Personen in den Baracken untergebracht, wird mit der Desinfektion der überschwemmt gewesenen Wohnungen überall vorgegangen und ist ein Bedürfniß für fernere Unterstützungen augenblicklich nicht vorhanden.

Viel trauriger sieht es in Westpreußen, namentlich in der Umgegend von Elbing aus, wo noch etwa 4 Quadratmeilen Land unter Wasser stehen und keine Aussicht vorhanden ist, daß die Dampfwassermühlen vor Ende August das Wasser ausschöpfen werden, so daß also an eine in diesem Jahre zu gewinnende Ernte nicht zu denken ist.

Von den Berichten der übrigen Referenten ist zu bemerken, daß in der Gegend von Pr. Holland noch etwa 2000 Hektar Land unter Wasser stehen, daß die Desinfektion der Wohnungen, mit der begonnen wird, an einigen Stellen auf Widerstand seitens der Bewohner stößt, daß dagegen die beabsichtigte Entsendung von Kindern in Ferienkolonien allgemeinen Beifall findet.

Aus dem Regierungsbezirk Frankfurt a. O. wird berichtet, daß das Wasser verlaufen ist und daß der erste Schnitt von den überschwemmt gewesenen Wiesen zu erwarten steht. Auch die Berichte aus Posen lauten nicht ungünstig. Bei dem Berichte über das Odergebiet kamen auch von uns bereits besprochene Vorgänge in Landsberg a. W. zur Verhandlung.

Den erstatteten Referaten gemäß wurde sodann beschlossen, dem Lokalkomitee in Pr. Holland 50,000 Mark, der Stadt Elbing 100,000 Mark, dem Zentralkomitee der Provinz Posen 150,000 Mark, der Stadt Stolp 10,000 Mark zur Verfügung zu stellen und der Provinz Westpreußen für Nothfälle, die im Winter eintreten, noch 400,000 Mark zu reserviren; desgleichen sollen für das Elbegebiet 100,000 Mark in Reserve bleiben.

Außerdem wurden für Grünberg i. Schl. 2000 Mark, für einen einzelnen Unterstützungsfall in Mühlhausen i. Th. 300 Mark und für den durch die Ueberschwemmung zur Waise gewordenen Knaben Wienike 5000 Mark bewilligt, aus deren Zinsen die Kosten der Erziehung desselben bestritten werden sollen.

— Aus dem Haag wird von gestern telegraphirt:

Der König ernannte eine Kommission von 18 Mitgliedern unter dem Präsidium des Kriegsministers, die damit beauftragt ist, über die Prinzipien einer gesetzmäßigen Organisation der Landes-Vertheidigung zu berathen.

Auf Grund der Verfassung wird die Regierung einen Gesetzentwurf einbringen, nach welchem die gesetzmäßige Sanktion der internationalen Konvention, um dem Mißbrauch des Branntweinhandels mit Fischern in der der Nordsee zu steuern, verlangt wird.

— Die spanische Ministerkrisis, über deren eigentlichen Charakter die Regierung den Kortes noch die Auskunft verweigert hat, schreitet voran, und zwar wirkt als thätige Kraft hierbei in fast revolutionärer Weise der Marschall Martinez. Es wird darüber unterm heutigen Datum aus Madrid telegraphirt:

„Der Marschall Martinez, General-Gouverneur von Neu-Kastilien, schrieb an den Minister-Präsidenten Sagasta, daß, wenn sein Demissions-Gesuch nicht gewährt würde, er das Kommando von Madrid in die Hände des nächst unter ihm diensthabenden Offiziers niederlegen werde. Der Brief des Marschalls scheint die Krise beschleunigt zu haben. Das Kabinet hielt gestern Abend eine Sitzung ab, welche bis 2 Uhr Nachts dauerte. Man nimmt an, daß bei der Eröffnung der heutigen Kammer-Sitzung die Regierung durch eine Erklärung die eingetretene Krisis ankündigen wird. Wahrscheinlich wird die Kammer ihre Sitzungen bis zu der Bildung des neuen Kabinets aufheben. — Die Demission des Marschalls Martinez wurde angenommen."

Bremen, 13. Juni. Der Flensburger Dampfer „Ferro" ist bei Hongkong total wrack geworden. Die Mannschaft ist gerettet.

Ausland.

Bologna, 12. Juni. Heute Abend fand ein Bankett von 400 Gedecken statt, welches die Regierung den Vertretern der italienischen und ausländischen Universitäten gab. An diesem Bankett nahmen auch der deutsche Botschafter und der Gesandte von Portugal Theil. Nachdem Ersterer die Anwesenden aufgefordert hatte, ihre Gläser auf das Wohl des Königs von Italien zu leeren, brachte der Minister des Unterrichts einen Toast auf die souveränen Herrscher und Staatsoberhäupter der anwesenden auswärtigen Vertreter aus. Darauf ergriff der ungarische Professor Finaly das Wort und hielt einen Trinkspruch in lateinischer Sprache, in welchem er dem Wunsche Ausdruck gab, daß die Italiener und Ungarn immer gemeinschaftlich den Weg des Ruhmes und der Wohlfahrt gehen mögen. Der fernere Verlauf des Banketts war ein sehr animirter und herzlicher. — Zu derselben Zeit, in welcher das Bankett stattfand, waren die Studenten in Cavalechio, einem kleinen Dorfe in der Nähe Bolognas, zu einem festlichen Kommers versammelt.

London, 11. Juni. Die gestrige Vermuthung, daß der unmittelbare Anlaß zu Nubar Pascha's plötzlicher Entlassung in seinem persönlichen Auftreten zu suchen sei, hat sich bestätigt. „Seit seiner Rückkehr von London" — so telegraphirt der wohlunterrichtete Vertreter des „Standard" aus Kairo — hat Nubar sich beständig in einer so störenden Weise benommen, daß schließlich sein Verhalten unerträglich ward. Nachdem er sich die Engländer entfremdet, zankte er mit dem Khediv und war politisch eigentlich nur deshalb noch geduldet, weil sich niemand fand, der den Schlag gegen ihn ausführen wollte. Während eines kürzlich vorgefallenen Streites im Rathe weigerte sich Nubar, die Verbindlichkeit seiner eigenen Unterschrift anzuerkennen, und als der Khediv darauf ihm einwandte, daß dies mit ministerieller Ehrlichkeit unvereinbar sei, vergaß sich Nubar so sehr, daß ihn der Khediv sofort aus seiner Gegenwart wegsandte und ihn durch eine darauf folgende Note benachrichtigte, daß er seiner weitern Dienste nicht mehr bedürfe."

Nach dieser Mittheilung ist die unmittelbare Ursache seiner Entlassung sonnenklar.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. Juni. Vorgestern Nachmittag fiel ein in der Brennerei große Oderstraße 3 mit der Reparatur des Kessels beschäftigter Kupferschmied aus beträchtlicher Höhe herab und erlitt eine schwere Verletzung am Bein. Der Verunglückte wurde mittelst Droschke nach seiner Wohnung geschafft.

— Nachdem die streikenden Werftarbeiter des „Vulkan" in der vorgestrigen Versammlung beschlossen haben, die Arbeit nicht wieder aufzunehmen, sind, wie verlautet, bereits Verhandlungen im Gange, welche bezwecken, eine größere Anzahl geschulter englischer Schiffbauer herüberzuziehen.

— Der zweite Hauptgewinn der Marienburger Lotterie, im Werthe von 30,000 Mark, fiel auf das Loos Nr. 103,988.

— Der Besitzer eines Grundstücks hatte seiner Ehefrau für ihr Eingebrachtes durch Verpfändung seines Grundstücks Sicherheit bestellt. Nachdem über sein Vermögen der Konkurs eröffnet worden, focht der Konkursverwalter diese Sicherheitsbestellung mit Erfolg an, die Hypothek wurde für ungültig erklärt. Der hintenstehende Hypothekengläubiger wollte bei der Zwangsversteigerung nunmehr aus der durchgeführten Anfechtung für sich Vortheil ziehen und bei der Liquidation im Kaufgelderbelegungstermin einrücken. Der Konkursverwalter widersprach dem und verlangte, daß der auf die für ungültig erklärte Hypothek fallende Betrag zur Konkursmasse gezahlt werde. Demgemäß hat der 5. Zivilsenat des Reichsgerichts im Urtheil vom 12. Dezember 1887 erkannt. Es wird ausgeführt: Die Konkursordnung bestimmt in § 22: „Rechtshandlungen, welche vor der Eröffnung des Konkursverfahrens vorgenommen sind, können als den Konkursgläubigern gegenüber unwirksam angefochten werden." Damit ist ausgesprochen, daß die erfolgreiche Anfechtung einer Rechtshandlung durch

die Konkursgläubiger nur ihnen Rechte verschafft, anderen Betheiligten dagegen nicht zu Statten kommt. Schon die Worte des Gesetzes ergeben dies. Die Folgen der Anfechtung ordnet § 30 Absatz 1 der Konkursordnung näher dahin: „Was durch die anfechtbare Handlung aus dem Vermögen des Gemeinschuldners veräußert, weggegeben oder aufgegeben ist, muß zur Konkursmasse zurückgewährt werden.“ Hiernach ist, wenn die angefochtene Handlung in der Bestellung einer Hypothek am Grundstück des Gemeinschuldners bestand, das Grundstück von der Hypothek zu befreien und der beim Verkauf des Grundstücks ausgefallene Betrag des Kaufpreises der Konkursmasse, an Stelle des Inhabers der Hypothek, zuzuweisen. Insbesondere können die im Range nachstehenden Hypothekengläubiger den Betrag nicht beanspruchen, da ihnen gegenüber die von der Konkursmasse angefochtene Hypothekenbestellung in ihren Folgen noch fortwirkt, falls sie nicht ihrerseits auch die Außerkraftsetzung der Hypothek erstreiten.

— (Stettiner Gartenbau-Verein.) — Versammlung vom 11. Juni 1888. Nach Eröffnung der Sitzung durch Herrn Koch und Verlesung des letzten Sitzungsprotokolles gelangten die eingegangenen Schriftsachen zur Kenntniß der Versammlung, unter denen sich außer Anderem eine Einladung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den königl. preuß. Staaten zu Berlin an die Mitglieder des hiesigen Gartenbau-Vereins befand, zur Betheiligung an einer vom 22. bis 24. Juni in der „Flora“ in Charlottenburg stattfindenden Ausstellung von Sommerobst und Rosen, bei der auch Neuheiten in anderen Blumen und sonstige Gegenstände des Gartenbaues nicht ausgeschlossen sind. Hervorgehoben wurde hierbei, daß besondere Preisaufgaben nicht gestellt worden seien und daß die Preisbewerbung eine ganz freie sei. — Von dem Herrn Regierungs-Präsidenten war dem Vereine ein Anschreiben zugegangen, in welchem ersucht wird, das Auftreten der Blutlaus an den Apfelbäumen im hiesigen Regierungsbezirk und die am geeignetsten erscheinenden Vertilgungsmaßregeln zum Gegenstand einer Berathung zu machen. Begleitet war dies Anschreiben von einer vom königlichen landwirthschaftlichen Ministerium herausgegebenen Wandtafel, die Blutlaus in ihren verschiedenen Formen und Entwickelungsstufen darstellend, sowie die fürs Allgemeine aufgestellten Rathschläge zur Bekämpfung derselben, in welchen namentlich auch das Reinigen der befallenen Bäume in der vegetationslosen Zeit, spätestens in der zweiten Hälfte des Monats März und das bei frostfreiem Wetter vorzunehmende Abbürsten derselben mittels einer in verdünntes Gaswasser, einer Abkochung von Soda und Alaun, einer Abkochung von Tabak und Karbolsäure oder einer Mischung Sagokarbol und Wasser getauchten Bürste besonderer Werth gelegt wird. Mit dem Fortschreiten der Vegetation sind die Bäume sorgfältig zu überwachen und sobald sich an den Zweigen und Aesten bezw. an Wundstellen die weiße Wolle zeigt, sind die befallenen Stellen mit einer in eine zur Tödtung des Schädlings besonders hergestellte Flüssigkeit getauchten scharfen Bürste sorgsam zu bürsten, wobei es darauf ankommt, daß diese Flüssigkeit überall hindringt, namentlich in Ritzen und Wundränder, in welchen sich die Läuse und deren Brut vorzugsweise festsetzen. Als Vertilgungsmittel werden empfohlen: 1) eine Mischung von Schmierseife und Abkochung von Quassiaspähnen, 2) das sogenannte Neßler'sche Blutlausmittel, 3) eine Mischung von 35 Gramm Schmierseife in einem Liter Wasser aufgelöst, mit 60 Gr. Fuselöl, und 4) eine Mischung von 9 Theilen süßer Milch und einem Theile Erdöl. Hinsichtlich des Auftretens und des Fortschreitens der Blutlaus auf den befallenen Bäumen der Jahreszeit nach ist Folgendes zu beobachten. Februar und März: die Winterquartiere sind am Stamm schwer sichtbar. Die Winterlarven scheiden noch keine Wolle aus. März bis April: Die Winterquartiere in den Wunden des Stammes, namentlich über dem Wurzelhals, machen sich bemerkbar und verrathen sich durch den weißen Flaum. Im April: In den ersten Apriltagen geht in den Winterquartieren die vorletzte Häutung vor sich, die vorjährigen Kolonien an den Zweigen verschwinden fast vollständig. Mitte April erfolgt in den Winterquartieren die letzte Häutung und damit auch die Geschlechtsreife. Vom 18. bis 20. April an beginnt die Geburt der jungen Blutläuse und ein Auswandern nach den Astwunden. Ende April sind weiße Stellen an den Aesten, aber noch nicht an den vorjährigen Zweigen sichtbar. Vom 1. bis 15. Mai: Die größeren Astwunden werden weiter bezogen, die dortigen Kolonien werden umfangreicher, auch die Wunden an den vorjährigen Zweigen werden bezogen. Vom 15. bis 30. Mai: Um den 15. Mai herum erscheint bereits die dritte Generation, welche wieder eine Etappe weiter wandert und die letztjährigen Triebe bevölkert. In der zweiten Hälfte des Mai sind bereits die jungen, äußersten Triebe besetzt. Es erhellt hieraus, daß die Hauptarbeit bei der Bekämpfung bis zum Mai zu verrichten ist. Wiederholt ist Aufmerksamkeit zu Ende Juli und nach dem Ende des Hochsommers, im Herbst anzuwenden, weil um diese Zeit nach zuverlässigen Wahrnehmungen der Schädling mit Hülfe der geflügelten Weibchen neue Ansiedelungen gründet. Es wurde übrigens allseitig anerkannt, daß durch das energische Eingreifen des Gartenbau-Vereins und durch die wirkungsvolle Unterstützung seiner Bestrebungen seitens der königl. Polizeidirektion und des Herrn Landrathes der Erfolg erzielt worden sei, daß die Blutlaus in hiesiger Gegend bei Weitem nicht mehr in dem Maße auftrete, wie die vor mehreren Jahren der Fall war. Als Vertilgungsmittel wurden auch hier das Neßlersche Mittel und eine Abkochung von Quassia und Schmierseife erfolgreich angewendet. Die von dem Herrn Regierungspräsidenten übersandten Rathschläge zur Bekämpfung der Blutlaus sollen im nächsten Jahresbericht Aufnahme finden und auf diese Weise sämmtlichen Mitgliedern des Gartenbau-Vereins zugängig gemacht werden. — Ueber die von dem Ausstellungs-Ausschusse für die diesjährige Rosen-Ausstellung gefaßten Beschlüsse berichtete Herr Wiese. Die Bestimmungen für die geplante Ausstellung lehnen sich in der Hauptsache an die für die früheren Ausstellungen in Anwendung gebrachten Bestimmungen an, eine äußerliche Aenderung soll insofern eintreten, daß die zahlreichen dabei üblich gewesenen Fremdwörter, soweit die Allgemeinverständlichkeit nicht beeinträchtigt wird, durch deutsche Ausdrücke ersetzt werden sollen. Als Ausstellungslokal ist wiederum Wolffs Garten in Aussicht genommen, indeß soll auf Vorschlag des Herrn Kasten die Ausstellung versuchsweise nicht wie bisher in der rechtsseitigen Veranda, sondern im Saal erfolgen, weil dieser den Rosen nicht nur Schutz gegen die Sonnenstrahlen, sondern auch größeren und besseren Raum zur Aufstellung der Gegenstände und für den Verkehr des Publikums bietet. Zur Preisbewerbung zuzulassen sind abgeschnittene Rosen, blühende Rosen in Töpfen, während die Aufstellung anderer gärtnerischer Gegenstände nur so weit es der Raum zuläßt gestattet sein soll. Bei der Festsetzung der Preisaufgaben ist darauf Bedacht genommen, daß es Priv.tleuten mit kleineren Sortimenten möglich gemacht werden soll, sich für von guter Kultur zeugende Rosen selbstständig um Preise zu bewerben, ohne von den größten und reichhaltigsten Sortimenten beeinflußt zu werden. Zur Preisvertheilung werden folgende Vorschläge gemacht: 1) Abgeschnittene Rosen. A. Für das beste richtig benannte Sortiment: eine große silberne, eine silberne und eine kleine silberne Preismünze und ein Ehrenzeugniß. B. Für die besten von guter Kultur zeugenden Rosen in nicht über 40 Sorten: eine silberne und eine kleine silberne Preismünze und ein Ehrenzeugniß. C. Für das beste Sortiment Thee-, Noisette- und Thee-Hybrid-Rosen in mindestens 30 Sorten: eine silberne und eine kleine silberne Preismünze und ein Ehrenzeugniß. D. Für das beste Sortiment Hybrid-Remontant-Rosen in mindestens 30 Sorten: eine kleine silberne Preismünze und ein Ehrenzeugniß. E. Für das beste Sortiment Neuheiten in mindestens 20 Sorten aus den Jahrgängen von 1884 an: eine silberne und eine kleine silberne Preismünze. 2) Blühende, in Töpfen kultivirte Rosen in verschiedenen Sorten: eine silberne und eine kleine silberne Preismünze und ein Ehrenzeugniß. 3) Bindereien und sonstige Zusammenstellungen aus blühenden Rosen: eine silberne und eine kleine silberne Preismünze und ein Ehrenzeugniß. Die Bestimmung des Ausstellungstages bleibt dem Ausschuß überlassen, da das unbestimmte und ungünstige Wetter bisher sehr nachträglich auf die Entwickelung der Rosen gewirkt hat. Von Nachmittags 5 Uhr an ist Konzert der Jancovius-Kapelle in Aussicht genommen. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf., von Abends 7 Uhr ab 30 Pf., indeß sollen Einlaßkarten im Vorverkauf zum Preise von 40 Pf. abgegeben werden. Für je 2 Kinder ist eine Einlaßkarte zu lösen. Die Vereinsmitglieder mit ihren Familien haben freien Zutritt. Als Preisrichter wurden vorgeschlagen: die Herren W. H. Meyer, Dr. Otto, Grützmacher-Eichwerder, Bahnmeister Saager-Stargard, Ziertmann-Greifenhagen, Albrecht-Höckendorf, Kaselow, Kallmeyer und Hagge. — Nach kurzer Berathung wurden diese Vorschläge unverändert und einstimmig angenommen. — Eine Einladung des Stargarder Gartenbau-Vereins und des Finkenwalder Gärtner-Vereins zu einem Besuche der hiesigen Gärtnereien wird für Ende Juli in Aussicht genommen und sollen die hierbei zu treffenden Veranstaltungen in der Juli-Sitzung näher besprochen werden. — Von dem Verbande der Handelsgärtner Deutschlands war dem Vereine eine Anzahl Separat Abdrücke, enthaltend Mittheilungen über die Versuche, welche unter der Leitung von Professor Nobbe in der gärtnerischen Abtheilung der pflanzenphysiologischen Versuchsstation zu Tharand über den Einfluß der Keimungs-Energie der Samen auf die Entwickelung der Pflanze angestellt worden sind, zum Preise von 50 Pf. für das Exemplar zur Verfügung gestellt. — Von der bei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O. erscheinenden Zeitschrift „Der praktische Rathgeber“ gelangte eine größere Anzahl unentgeltlich zur Vertheilung. — Zum Schluß theilte Herr Wiese noch mit, daß der Feldmeßunterricht am Sonntag, den 10. d. M., unter Leitung des Herrn Geometers Graffenberg begonnen habe, daß aber Gärtner vom nächsten Sonntag an noch immer daran Theil nehmen können.

Als Mitglieder wurden angemeldet: Herr Rentier Lehnacker und Herr Obergärtner Güljow hier.

— Schwurgericht. — Sitzung vom 13. Juni. — Anklage wider den Schmiedegesellen Joh. Herm. Ludwig Tillair aus Bernshof wegen Mordes. (Schluß.)

Herr Assessor Haken, als Vertreter der Anklage, hob in seinem Plaidoyer hervor, daß er es nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme für zweifellos halte, daß der Angeklagte der Thäter gewesen und daß derselbe die That mit voller Ueberlegung und Vorsatz ausgeführt habe; es spreche dafür nicht allein das völlig glaubwürdige Zeugniß des Kuphal, sondern auch die Bekundungen der übrigen Zeugen, welche fast ausnahmslos für den Angeklagten ungünstig ausgesagt hätten. Aeußerst verdächtig habe sich aber T. noch dadurch gemacht, daß er Alles leugnet und selbst die einwandfreiesten Zeugen des Meineids bezichtigt. Unter diesen Umständen konnten die Geschworenen die Schuldfrage auf Mord bejahen. Herrn Rechtsanwalt Freude war die Vertheidigung durch die Lügen des Angeklagten sehr erschwert, denn T. hatte selbst solche Umstände entschieden in Abrede gestellt, welche zu seinen Gunsten hätten gedeutet werden können. Die Vertheidigung sucht zunächst die Glaubwürdigkeit des Hauptbelastungszeugen Kuphal zu erschüttern, demselben sei nicht der geringste Glauben beizumessen, und falle dieses Zeugniß fort, so sei das vorliegende Belastungsmaterial ein sehr schwaches. Ganz undenkbar sei es, daß sich die That in der Weise abgespielt habe, wie sie von Kuphal geschildert sei, auf keinen Fall sei anzunehmen, daß seine Betheiligung eine so passive war, als er erzähle. Der Herr Vertheidiger bittet schließlich, nur eine Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge anzunehmen, falls sich die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten überzeugten, denn die näheren Umstände des Todes seien nicht aufgeklärt, da das Kuphal'sche Zeugniß im Ganzen nicht Anspruch auf Wahrheit mache und bei der Schilderung über diese Vorgänge sehr unklar sei. Nach einer kurzen Rechtsbelehrung seitens des Vorsitzenden zogen sich die Geschworenen gegen 3 Uhr zurück und schon nach ca. 15 Minuten gaben sie ihr Verdikt dahin ab, daß Tillair des Mordes schuldig sei. Der Gerichtshof erkannte demgemäß auf Todesstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Angeklagte nahm die Verkündigung des Todesurtheils ohne sichtliche Erregung auf und erklärte nur, daß er unschuldig sterben müßte, da er der Thäter nicht sei. Während er abgeführt wurde, ließ er Schimpfreden gegen die Zeugen fallen.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Bellevuetheater: Gastspiel des Frl. Jenny v. Weber. „Die schöne Galathee.“ Operette in 1 Akt. „Kurmärker und Pikarde.“ Genrebild in 1 Akt. — Elysiumtheater: Novität! Zum 1. Male: „Bei kleinen Leuten.“ Volksstück mit Gesang in 3 Akten.

Vermischte Nachrichten.

— Die „sieben Wunder“ aus dem Thierreich, welche in der Charlottenburger Flora zur Zeit viel Interesse erwecken, bekunden einen gesegneten Appetit. Als Matador in der Massenvertilgung von Speisen steht das mächtige Nilpferd obenan. Dasselbe nimmt täglich durchschnittlich 600 Pfd. gemischte Nahrung zu sich, bestehend aus Brod, Reis, Heu, Kleie, Kartoffeln und Salatköpfen, außerdem ein entsprechendes Quantum Wasser, genügend, um ein Bassin damit zu füllen. Eventuell könnte der Pachyderme noch mehr vertilgen. Das Riesenpferd, welches ein recht beschauliches und arbeitsfreies Leben führt, konsumirt 25 Pfd. Heu und 15 Liter Hafer. Der spanische Esel verzehrt täglich die Kleinigkeit von 50 Pfd. Heu, 5 Liter Kleie und 30 Liter Kartoffeln. Der Riesenochse begnügt sich mit 8 Pfd. Kleie, 3 Pfd. Häcksel, 20 Pfund Heu und 5 Pfd. Quetschhafer. Ein maßloser Epikuräer ist der Riesenstrauß aus dem Lande der Somali. 120 Salatköpfe fallen seinem Heißhunger tagtäglich zum Opfer, daneben 6—8 Pfund Brod und eine Anzahl gekochter Kälberknochen, ganz zu schweigen von all' den Leckerbissen, wie — Hausschlüssel, Kieselsteine, Taschenmesser und andere schwer verdauliche Gegenstände, welche seinem Schnabel zu nahe kommen.

— In Frankfurt a. M. ist im Laufe der vorigen Woche bei einer Ehescheidungsklage die Frau für den schuldigen Theil erklärt und rechtsgültig geschieden worden, weil sie nicht — kochen konnte. So scherzhaft dies klingen mag, so ernst ist doch die Veranlassung selbst, da sie nicht vereinzelt, sondern als häufig vorhandener Umstand die Lösung der Hausgenossenschaft herbeiführt. Kommt es auch nicht immer zur gerichtlichen Scheidung, so tritt doch vielfach Eheverlassung mit ihren für beide Theile im Grunde noch schlimmeren Folgen ein. Um so segensvoller werden die Haushaltungsschulen für ausgeschulte, unbemittelte Mädchen wirken, welche dem Plane nach systematisch in die Kenntniß und Leitung eines einfachen Haushalts einführen sollen und denen neuerdings von privater Seite wie auch von öffentlichen Körperschaften die lebhafteste Antheilnahme zugewandt wird.

Köln, 12. Juni. In der von Herrn Franz Wüsten hierselbst errichteten Lehr-Anstalt für kirchliche Goldschmiedekunst wurden für den katholischen Feldgottesdienst unserer Armee 14 Meßkelche, ebensoviele Krankenpatenen und 42 Gefäße, theils Taufgefäße, theils für das heilige Oel bestimmt, in einfacher aber geschmackvoller Handarbeit ausgeführt. Der Herr Erzbischof Dr. Krementz hat dieselben heute Vormittag in seiner Hauskapelle konsekrirt. Die nunmehr geweihten Gefäße werden dem Vernehmen nach mit den anderen, ebenfalls beschafften Gegenständen für den Feldgottesdienst, den bereits früher konsekrirten Altarsteinen, geistlichen Gewändern, der Leinwand u. s. w., an 14 Divisionen vertheilt werden.

— Die furchtbare That eines Wahnsinnigen versetzte Monaco in hochgradige Aufregung. Am Mittwoch kamen mit dem Genueser Eilzuge drei Fremde aus Brasilien an und fuhren in der Hotel-Equipage direkt in das Hotel „Anita“, wo sie bereits bestellte Appartements im ersten Stockwerk bezogen. Abends um 6 Uhr erschienen die Brasilianer beim Diner im großen Speisesaale des Hotels, einer der größten Sehenswürdigkeiten der Stadt. Die beiden Herren waren in Frack, die sie begleitende Dame in sehr eleganter Gesellschafts-Toilette. Man sah es den Herren auf den ersten Blick an, daß sie Brüder seien. Die Aehnlichkeit war so auffallend groß, daß ein neben dem einen der Brüder sitzender Herr seinen Tischnachbar fragte, ob sie Zwillinge seien. Der Brasilianer schien jedoch nicht geneigt, ein Gespräch anzuknüpfen; denn er antwortete mit einem kurzen „Nein!“ Die Miene dieses Fremden zeigte große Erregung, auch der Verkehr zwischen den drei Personen war ein derartiger, daß man voraussetzen konnte, es habe kurz vorher ein Streit stattgefunden. Vor dem Dessert stürzte einer der Brüder rasch ein Glas Champagner hinab, sprang empor, und ehe sich's die Gäste versehen hatten, feuerte er aus zwei Revolvern, die er aus der Tasche gezogen hatte, rasch nach einander vier Schüsse gegen seinen Bruder und die Dame ab, die mit entsetzlichem Schrei zusammenbrachen. Dann setzte der junge Mensch beide Revolver an die Ohren, den einen an's rechte, den anderen an's linke Ohr und drückte ab. Lautlos stürzte er auf den Tisch und blieb todt mit dem Oberkörper, das Gesicht gegen die Tischdecke gekehrt, darauf liegen. Das Entsetzen der Gäste ist schwer zu schildern. Die ganze furchtbare Scene hatte sich im Laufe von kaum drei Minuten abgespielt, und es dauerte längere Zeit, bis sich die Anwesenden von ihrem Schrecken erholt hatten. Dann erst dachte man an Rettung und Hülfe. Die Aerzte, welche herbeikamen, fanden drei Leichen. Die Präfektur nahm sofort den Thatbestand auf, und die Hausdurchsuchung in den Appartements ergab, daß die Brüder wahrscheinlich Heriques heißen und Besitzer überaus ausgedehnter Kaffeeplantagen in Brasilien sind. Die Dame, welche sie begleitete, war die Schwägerin der Brüder Heriques. Es scheint, daß die beiden Brüder eine Geld-Angelegenheit zu ordnen hatten; denn es wurden auch Prozeßakten vorgefunden. Die Schwägerin wurde von dem älteren der Brüder als Zeugin geführt und stand zu diesem. In dem Koffer der Schwägerin befand sich überaus werthvoller Schmuck und eine größere Summe in baarem Gelde, in Napoleons. Auch die beiden Brüder führten viel Baargeld mit sich und überdies Anweisungen von der brasilianischen Bank an die größten Häuser von Paris, Genua und Marseille.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Bern, 13. Juni. Der Ständerath hat 3½ Millionen zur Beschaffung von Kriegsmaterial ohne Debatte bewilligt.

Brüssel, 12. Juni. Nach weiteren Mittheilungen über die Wahlresultate haben die Katholiken neben den in Virton und Ostende neugewonnenen beiden Stimmen ihre bisherigen Sitze sämmtlich behauptet. Die Mehrheit des Ministeriums darf demnach selbst bei einem den Liberalen günstigen Ausfall der Stichwahl in der Deputirtenkammer 30, im Senat 18 Stimmen betragen.

Petersburg, 13. Juni. Einem heute veröffentlichten Gesetze zufolge wird der transkaukasischen Bahngesellschaft ein Darlehen von 1,295,000 Rubel behufs Erhöhung der Transportfähigkeit der Bahn gewährt.

Serajewo, 13. Juni. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute Morgen hier eingetroffen. Der Kronprinz schritt am Bahnhofe die daselbst aufgestellte Ehren-Kompagnie ab und erwiderte huldvoll die Ansprache des Bürgermeisters, während die Kronprinzessin die Vorstellung mehrerer Damen entgegennahm. Vom Bahnhofe bis zum Regierungsgebäude, woselbst das Hoflager sich befindet, bildete eine dichtgedrängte Menge Spalier, welche das kronprinzliche Paar mit enthusiastischen Zurufen begrüßte. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Konstantinopel, 13. Juni. Der Finanzminister Mahmud Djelaledin Pascha ist zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt und Zihni Pascha Djelaledin, welcher bisher dieses Portefeuille inne hatte, ist an Stelle Mahmud Paschas getreten.

Washington, 12. Juni. Der deutsche Gesandte, Graf Arco Valley, überreichte heute dem Präsidenten Cleveland sein Beglaubigungsschreiben.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 12. Juni, 12 Uhr Mittags, Oberpegel 4,72 Meter, Unterpegel — 0,24 Meter. — Elbe bei Dresden, 12. Juni — 0,60 Meter. — Magdeburg, 12. Juni, 1,09 Meter. — Warthe bei Posen, 12. Juni, Mittags, 0,62 Meter.